

Hans Tussmanns Kreuztragung von 1461

Autor(en): **Loertscher, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **12 (1961)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392754>

Nutzungsbedingungen

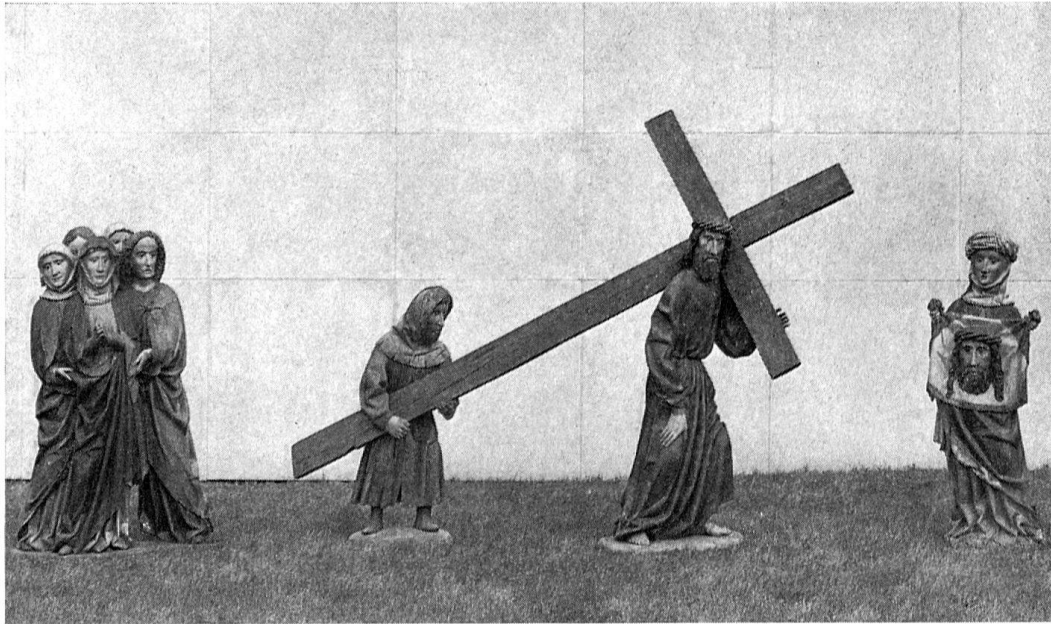
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Kreuztragungsgruppe des Hans Tußmann (1460/61).
Neuaufstellung nach der Restaurierung von 1957

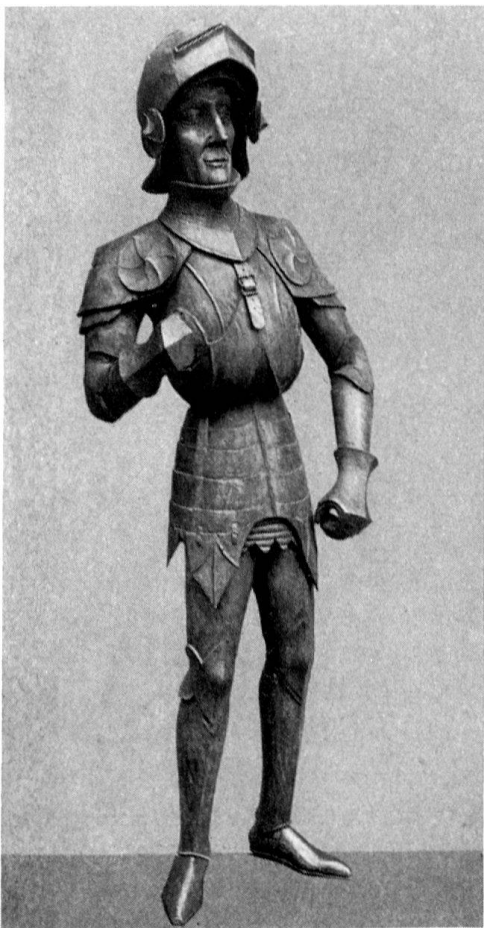
HANS TUSSMANN'S KREUZTRAGUNG VON 1461

Wer kennt nicht die etwas steifen und ernsten Figuren, welche sich bis vor ein paar Jahren auf dem geschnitzten Paramentenschrank in der Felsenkapelle der Einsiedelei bei Solothurn befanden? Es ist jetzt genau 500 Jahre her, seit der Meister dieses Werkes, Hans Tußmann, den Anteil der Stadt dafür empfing. Die Notiz in der Seckelmeisterrechnung lautet: «dem bildhówer 16 Schilling an die ussführung». Mit «ussführung» oder «Ausführung» wird die Kreuztragung Christi von Jerusalem nach Golgatha bezeichnet. Wir wissen aus dem Testament des älteren Schultheißen Wengi, daß diese Kreuztragungsgruppe für die St.-Ursen-Kirche bestimmt und im Vorzeichen aufgestellt war. Nach Winistórfér befand sie sich vor dem Abbruch des alten Münsters, 1763, noch in der Turmvorhalle. Von da kam sie in die St.-Stephans-Kapelle und 1835, als man diese den Protestanten überließ, in die Einsiedelei. Vermutlich umfaßte die ganze Kreuztragung (ein mittelalterlicher Vorläufer des späteren Kreuzweges mit den 14 Stationen) ursprünglich noch mehr Figuren – Schergen und Volksgruppen –, doch mochten sie im Laufe der Zeit verloren oder zugrunde gegangen sein. Auch die noch vorhandenen Lindenholz-Skulpturen haben die 500 Jahre, haben vor allem die Feuchtigkeit in der Felsenkapelle nur überdauert, weil sie öfters mit Ölfarbe überstrichen und schließlich durch einen dicken Farbpanzer geschützt worden waren. Trotzdem war es an der Zeit, etwas zur Rettung dieses einmaligen Kunstwerkes zu unternehmen. Die Bürgergemeinde Solothurn als Eigentümerin folgte vor Jahren dem Rat der Denkmalpflege, die wertvolle Arbeit Tußmanns fachmännisch restaurieren zu lassen. Obwohl sich G. Eckert in Luzern, der Restaurator, Zeit nahm, die vom Holzwurm zerfressenen und zum Teil stark vermoderten Figuren einwandfrei zu konservieren, sind

sie auch jetzt noch nicht völlig zur Ruhe gekommen. Noch immer treten in den langsam trocknenden Statuen Risse und Spuren des Holzwurms auf, vor allem beim vollplastischen Christus. Die Ablösung der Übermalungen (bis zu 10 Schichten!) war also nicht die größte Sorge. Dabei mußte der Ölfarbpanzer millimeterweise mit speziellen Instrumenten und Laugen entfernt werden.

Die fast lebensgroßen Gestalten zeigen nun wieder die ursprüngliche Temperafassung auf Kreidegrund, die allerdings nicht mehr vollständig erhalten ist. Doch ziehen wir diese «museale» Restaurierung einer erneuten Verfälschung durch eine noch so perfekte Neubemalung vor. Denn man wollte nicht einen bequemen «Augenschleck» schaffen, sondern möglichst viel Originalsubstanz dieses wertvollen Kunstwerkes erhalten und freilegen.

Es stand daher von vornherein fest, daß diese Passionsfiguren, nun des schützenden Überzuges beraubt, nicht mehr in der Einsiedelei aufgestellt werden durften, auch wenn die St.-Verena-Kapelle nächstens entfeuchtet werden soll. Zudem bestand das Bedürfnis, sie den Solothurnern und den Besuchern der Stadt besser zugänglich zu machen. Die Vertreter der Bürgergemeinde schlugen daher vor, die Gruppe in ihrer Kirche, der Spitalkirche zum Heiligen Geist, aufzustellen. Die fensterlose Nordwand eignet sich vorzüglich dazu. Zuvor soll aber das Gotteshaus selber mitsamt der Ausstattung restauriert werden.



Krieger in Rüstung von Hans Tußmann (1460/61),
Historisches Museum Basel



Gruppe der Trauernden aus der Kreuztragung
von Hans Tußmann (1460/61)

Ein Wort zum Inhalt der für unsere Abbildung neu gruppierten Kreuztragung: Hauptsächlich unter dem Einfluß der Passionsspiele entstanden im 15. Jh. verschiedenartige, vielfigurige Darstellungen aus der Leidensgeschichte Christi. Die Kalvarienberge in der Bretagne, die holzgeschnitzten Passions-Zyklen auf süddeutschen Altarschreinen, die Ölberggruppen und die Heiliggrab-Monumente sind die bekanntesten unter ihnen. Sie haben sich in zahlreichen Beispielen erhalten. Beinahe verschwunden sind jedoch die monumentalen Kreuztragungsgruppen – in erster Linie deshalb, weil sie durch die späteren Kreuzwegstationen mit den 14 Einzelszenen abgelöst und so verdrängt worden sind.

Mittelpunkt unserer Solothurner Gruppe, die wie gesagt möglicherweise noch mehr Figuren umfaßte, ist der Dornengekrönte, der das schwere Kreuz auf der linken Schulter trägt und die rechte Hand auf das gebeugte Knie aufstützt. Mit ernster, fragender Miene und aufgerissenen Augen starrt er ins Leere – ein Bild von wahrhaft erschütternder Eindringlichkeit. Mit fast rührender Gebärde hält Simon von Cyrene den Kreuzesstamm umschlungen, um die Last mitzutragen. Hinter sich läßt Christus seine Mutter, die von Maria Magdalena, Johannes und den Getreuen gestützt wird. Ergreifend schlicht wirken die fünf Trauernden, die in einer einzigen Plastik zusammengefaßt sind. Vor Christus steht, wie es die Legende will, die heilige Veronika mit dem Schweiß Tuch. Das Antlitz des Heilandes erscheint darauf – wieder mit dem stummen, tiefsten Ausdruck. – Die Gruppierung für unsere Aufnahme wird wohl die ursprüngliche sein, denn sie entspricht der Reihenfolge des Kreuzweges.

Von den sechs in Solothurn erhaltenen sicheren Arbeiten unseres Meisters: der «Ussführung», dem großen Kruzifixus am Kloster Nominis Jesu (unzweifelhaft auch von Tußmann!), dem schön restaurierten Wengi-Relief vom alten Spital, dem geharnischten St. Urs aus Sandstein in der Nische der Rathausfassade und dem hölzernen im Museum Blumenstein und dem «Leuchtweibchen» im selben Museum, ist die Kreuztragung die bedeutendste. Dank einem glücklichen Zufall und dank der Vorsorge der Bürgergemeinde ist dieses Kunstwerk erhalten und uns neu geschenkt. An uns ist es, ihm den ihm zukommenden Platz in der Kunstgeschichte zu sichern. G. Loertscher

Vgl. G. Loertscher, Der Bildhauer und Maler Hans Tußmann in Solothurn, in: «Jurablätter» Heft 5/6 1961. Verlag Habegger AG., Derendingen; auch als Separatum erschienen.

VANDALISMUS AUS PRINZIP? (ZUM FALL MUHEN)

Tragisch an dieser Begebenheit ist nicht bloß das Ergebnis: daß wieder eines der letzten dieser Zeugen vergangener schweizerischer Wohnkultur beinahe vom Erdboden verschwunden ist. Sondern viel mehr, daß dieser «Schnuggi» keinen Einzelfall darstellt. Seine Tat fand schon während des Brandes den indirekten Beifall mancher Schaulustigen, die den Bemühungen der Feuerwehr zusahen. Es fielen schadenfrohe Bemerkungen. – Seit die Welt in einen Ostblock und den Westen gehäuft ist, und seit die ehemaligen Kolonialvölker ihre selbständigen Staaten aufbauen, ist uns in Westeuropa und besonders uns in der Schweiz der kulturelle Kamm reichlich geschwollen. Es endet kaum eine vaterländische Ansprache ohne den Hinweis auf unsere Bereitschaft, «die heiligsten Güter unserer ehrwürdigen Tradition gegen jeden Angriff zu verteidigen». Vandalenakte wie die in Mettau und Muhen lassen einen jedoch gelegentlich daran zweifeln, ob das kulturelle Bewußtsein wirklich in jedem Schweizer Herzen sitze. . . («Tip» 5. 9. 61) Erasmus